



## **Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler**

**Dehio, Georg**

**Berlin, 1908**

Vorwort.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83348](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-83348)

Der Band enthält: das Königreich Bayern nach Abzug der schon im ersten Band dargestellten Regierungsbezirke Ober- und Unterfranken und der zum Bande Westdeutschland gehörenden Rheinpfalz; das Königreich Württemberg ganz; die hohenzollerschen Lande; vom Großherzogtum Baden die Kreise Konstanz, Waldshut, Villingen und Mosbach; vom Großherzogtum Hessen die Enklave Wimpfen. Er vereinigt somit das ganze bayrische und schwäbische Stammesgebiet nebst den südfränkischen Grenzlandschaften.

Sind auch die Grundsätze der Bearbeitung dieselben geblieben wie für die früheren Bände (ausführlich dargelegt im Vorwort zu Band 1), so nicht die Bedingungen der Ausführung. In dem in Frage kommenden Gebiete ist zur Zeit die amtliche Inventarisation vom Abschluß am weitesten entfernt. Ein vollständiges Inventar stand zur Verfügung nur für den auf diesen Band fallenden Teil Badens und für Hohenzollern. Vom bayrischen Inventar ist nicht mehr als Oberbayern und etwa die Hälfte der Oberpfalz bis jetzt veröffentlicht. Von den vier Kreisen Württembergs zwei und ein halber. Es fehlt also alles in allem dem Flächenraume nach zurzeit mehr als die Hälfte und, was das wichtigste ist, gerade in dieser Hälfte liegen die denkmalsreichsten Orte: Ulm, Augsburg, Landshut, Regensburg, Nürnberg, Eichstätt, Rotenburg usw. Ferner sind Charakter und Wert der veröffentlichten Inventare sehr verschieden.

Es mußten also an die unmittelbare Leistung des Herausgebers größere Forderungen herantreten als bisher und zwar ebenso sehr in der persönlichen Besichtigung der Denkmäler, als in der Durcharbeitung von Sonderschriften und Vereinspublikationen. Zum Glück

a\*

lagen außer diesen auch schon einige zusammenfassende Arbeiten vor: die Geschichte des Allgäu von Baumann; die Beschreibung der Diözese Augsburg (leider noch unvollendet) von Steichele und Schröder, die in den späteren Bänden den Inventaren als gleichwertig angesehen werden kann; die württembergischen Oberamtsbeschreibungen und Kepplers Verzeichnis der kirchlichen Denkmäler Württembergs. Sie haben mir die Arbeit in dankenswertester Weise erleichtert. Aus unveröffentlichten Materialien lieferten reiche Beisteuern: für Schwaben und Neuburg Professor Dr. Schröder in Dillingen; für Mittelfranken Konservator Dr. Schulz in Nürnberg; für Niederbayern die Vorarbeiten zum amtlichen Inventar, in die mir Generalkonservator Dr. Hager Einsicht gestattete. Mit Nachrichten über einzelne Denkmäler versahen mich: Dr. Fr. Hofmann, Dr. Rich. Hoffmann, Dr. Felix Mader, Dr. Wolfgang Schmid, alle vier in München; Professor Dr. Gradmann, Professor Dr. Pfeiffer und Dr. Baum in Stuttgart, Dr. Hämerle in Eichstätt, Dr. Hartmann in Straßburg, Dr. Hirsch in Bruchsal. Wo es sich dabei um einen ganzen Artikel handelt, ist der Name des Verfassers oder der Anfangsbuchstabe desselben (D. = Dehio, Sch. = Schröder) in eckigen Klammern beigesetzt.

So glaube ich annehmen zu dürfen, daß unter den Denkmälern der oberen Rangklassen wenige, vielleicht annähernd keine Lücken anzutreffen sein werden. Anders verhält es sich natürlich mit den unteren Rangklassen; hier hat die ungleiche Beschaffenheit der Vorarbeiten eine Auswahl nach gleichem Maß zur Unmöglichkeit gemacht. Ich würde mich nicht wundern, wenn mancher Beurteiler fände, es sei hier sogar eher zu viel, als zu wenig aufgenommen worden. Ich meine jedoch, daß in der Praxis die Nennung auch geringfügiger Denkmalorte sich als nicht wertlos erweisen wird: sie wird manchem Forscher manchen Fehlgang ersparen und sie ist unentbehrlich, wenn man die volkstümliche Durchschnittsleistung eines Gebietes kennen lernen will.

Noch zurückhaltender als in den früheren Bänden, bin ich mit Literaturangaben geworden. Die Bibliographie der deutschen Kunstgeschichte bedeutet eben doch eine Aufgabe für sich, eine sehr umfassende zwar, und sie kann nicht vom Handbuch der Denkmäler nebenher erledigt werden. Auch dieses zweite Handbuch wird einmal hergestellt werden müssen. Indessen wird der nach eingehenderer Belehrung verlangende Leser in den meisten Fällen das ihm nötige schon jetzt finden können, wenn er sich in

der Bibliographie der Kunstgeschichte Bayerns von H. Sepp (Straßburg 1905) und für Württemberg und Baden in den Quellenangaben der Inventare umsieht.

Endlich muß ich die Schwierigkeiten erwähnen, die in der ungleichen Schreibung der Künstlernamen liegt. Sie treten besonders in dem am Schluß gegebenen Register hervor. Nicht immer war es unzweideutig klar, ob man es mit einer Person oder mit zweien zu tun hat.

Ich habe die Vorreden der früheren Bände jedesmal mit der Bitte an die Leser geschlossen, mir, wo es nötig wird, mit Einsendung von Berichtigungen und Ergänzungen für eine etwaige zweite Auflage zu Hilfe zu kommen. Bisher ist der Ertrag nur spärlich gewesen. Trotz dieses Mißerfolges wiederhole ich den Anruf an den Gemeinsinn, wie ich jene Bitte wohl nennen darf, auch dieses Mal.

Straßburg im Sommer 1908.

G. D.